

Die Stunde der Stiftungen

125 Besucher beim Bürgerempfang im Rathaus / Neues Konzept kommt gut an

Von Jann Roolfs

ELMSHORN „Das Geld gehört jetzt jemand anderem, nämlich der Stiftung.“ Und dort tut die Million, die der Elmshorner Herbert Gewers 2014 in die Stiftung mit seinem Namen einbrachte, jetzt Gutes. In den vergangenen vier Jahren schüttete die gemeinnützige Stiftung 32 000 Euro an Elmshorner Institutionen aus: Hospiz, Stadtarchiv, Feuerwehr, Frauenhaus, die Klostersande und den Kinderschutzbund zählte Stifter Gewers auf.

Der 82-Jährige bereitet gerade eine zweite Stiftung für seine Heimatstadt vor: Er will sein Geburtshaus in der Marktstraße in eine Treuhandstiftung einbringen, damit darin das Elmshorner Stadtarchiv unterkommen kann. Gewers ist damit das Paradebeispiel für „das ausgeprägte Mäzenatentum“, das Bürgervorsteher Andreas Hahn in der Stadt ausmachte. Gewers stellte seine Stiftungen gestern im Rathaus beim Bürgerempfang der Stadt vor.

Der Empfang kam in diesem Jahr mit zwei Neuerungen daher: Er fand erstmals nicht während der Flora Woche statt, und er hatte einen thematischen Schwerpunkt: die Stiftungen. Rund 125 Besucher, den Zuspruch wertete Andreas Hahn schon mal als Bestätigung für den neuen Termin.



Herbert Gewers hat eine Million Euro und ein Haus in Stiftungen investiert.

Es gibt in Elmshorn 13 Stiftungen. Rund die Hälfte davon sind klein und in ihrem Wirken begrenzt, sie unterstützen Schulen; allein an der Bismarckschule sind drei Stiftungen aktiv, die unter anderem Schülern Stipendien zahlen. Weitere Stiftungen existieren an der Gesamtschule und an der Grundschule Hainholz.

Erst seit vier Jahren wirbt die Bürgerstiftung Elmshorn

um Mitglieder, um Spenden, um Zustiftungen und bietet an, Treuhandstiftungen zu verwalten, zum Beispiel diejenige mit dem Gewers-Haus. Größte Projekte der jungen Stiftung sind der Liether Wald, wo mit dem Geld der Bürgerstiftung Schilder und Sportgeräte aufgestellt wurden, und Bezael. Das ist eine offene Kunstwerkstatt für junge Menschen mit geistiger Behinderung. Bilder aus



Experte Christian Frese erklärte, wie eine Stiftung funktioniert.

FOTOS: JANN ROOLFS

dieser Werkstatt hingen beim Bürgerempfang im Kollegiumsaal an den Wänden.

Als dritte stellte sich die Stiftung zur Erhaltung von Kulturdenkmälern vor. Die wurde 1986 gegründet, um zu verhindern, dass die Weiße Villa jemals verkauft wird; die gehört seitdem mit dem Kutscherhaus zum Stiftungsvermögen und ist damit vor Zugriffen sicher. Aus ihren Erträgen unterstützt die Stif-

tung vor allem Privatleute, deren Häuser unter Denkmalschutz stehen und die vor kostspieligen Sanierungsmaßnahmen stehen, erklärte der Stiftungsvorstand, Bürgermeister Volker Hatje. Diese Erträge stammen übrigens nicht aus Zinsen, das würde heute nichts bringen; die Stiftung erwirtschaftet Einnahmen, weil die Stadt an sie Miete für die Weiße Villa und das Kutscherhaus zahlt.